№ 103. Dienstag, den 3. Mai 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Mai.

— Der Kaiser traf am Freitag Nachmittag gegen 3 Uhr an Bord des Panzerschiffes „Beowulf“, Kommandant Prinz Heinrich, vor Helgoland ein und begab sich an Land. In Helgoland übernachtete der Kaiser beim Kontreadmiral Mensing. Am Sonnabend Morgen ging der Kaiser nach Nordenham in See, wo die Ankunft um 1 Uhr Mittags erfolgte. Um 3 Uhr setzte der Kaiser die Reise nach Wildpark fort, wo die Ankunft um 11 Uhr Abends erfolgte.

— Der Besuch des Zaren in Berlin wird jetzt auch dem „Hann. Cour.“ von einer Seite bestätigt, welche, wie er sagt, kein Dementi erfahren wird. Ob der Besuch bereits hier amtlich avisirt ist, steht noch nicht fest. Doch rechnet man in Hofkreisen bestimmt mit der Aussicht und es sind auch bereits Vorkehrungen getroffen, um den Gast unseres Kaiserhofes angemessen unterzubringen. Derselbe wird in einem der kaiserlichen Schlösser in der Nähe von Potsdam wohnen, wenn er kommt. Die Zarin kommt nicht mit hierher.

— Zum Rücktritt des Kriegsministers schreibt die „Kreuzztg.“: „Der Kriegsminister, Generallieutenant v. Kaltenborn-Stachau, dürfte nach unseren Informationen doch in kurzer Zeit, da seine Gesundheit ernstlich erschüttert ist, von seiner Stellung zurücktreten. Zu seinem Nachfolger ist, gutem Vernehmen nach, der Generallieutenant v. Holleben, Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Division, designirt.“

— Ueber einen neuen Handelsvertrag zwischen Deutschland und Portugal schweben gegenwärtig die Verhandlungen. Der im Jahre 1872 abgeschlossene Handelsvertrag ist nach der Kündigung von Seiten Portugals am 1. Februar d. Js. außer Kraft getreten. In Folge dessen unterliegen die portugiesischen Weine jetzt wiederum einem Differentialzoll, ähnlich wie es in den Jahren 1868 bis 1872 vor dem Abschluß des abgelaufenen Handelsvertrags der Fall war.

— Die Reichsunmittelbaren sind mit der ihnen in dem dem Abgeordnetenhause vorliegenden Gesetzentwurf gebotenen Entschädigung für Aufhebung ihrer Einkommensteuerfreiheit noch durchaus nicht zufrieden. Sie haben deshalb einen geharnischten Protest an das Abgeordnetenhaus gesandt. Statt eines Entschädigungskapitals, welches das 13½fache beträgt von ihrer künftigen Einkommensteuer, verlangen sie in ihrer vornehmen Bescheidenheit nicht weniger als das 29fache. — Bescheidenheit ist eine Zier, doch weiter kommt man ohne „ihr“!

— Der Herzog von Cumberland kommt zwar nicht ins Braunschweiger Kirchengebet, aber er hat wenigstens die Genugthuung, daß es nächstens, wenn sonst nichts dazwischen kommt, eine „Ernst-Auguststraße“ im Herzogthum Braunschweig geben wird. Die „Weserzeitung“ meldet aus Schöningen: „Der Herzog von Cumberland hat einem hiesigen Tischlermeister, dem früheren Vorsitzenden des Welfenvereins, ein Geschenk von 20000 Mark aus seiner Privatschatulle zur Anlage einer „Ernst-Auguststraße“ hierselbst gemacht.“ — Ganz billig ist das Vergnügen allerdings nicht, aber die Mittel dazu sind ja jetzt vorhanden!

— Zur Regelung der Welfenfonds-Angelegenheit wird aus Hannover geschrieben: Die Verhandlungen zwischen der preußischen Regierung und dem Herzog von Cumberland sind bereits so weit gediehen, daß der Herzog wieder über Herrenhausen verfügen kann und zum Verwalter des Schlosses mit allem Zubehör den Freiherrn v. Rheden-Franzburg bestellt hat. Die Herrenhäuser Gärten werden wie bisher dem Publikum zugänglich bleiben; wie verlautet, sollen aber die berühmten weißen Pferde nach Gmunden übergeführt werden.

— Ein Gesetzentwurf über Geheimhaltung der Steuerlisten wird in allernächster Zeit dem Abgeordnetenhause zugehen.

— Zum Steuerprogramm des „Reichsanzeigers“ bemerkt die „Weser-Zeitung“ in einem Leitartikel: „der ganze Witz der Sache ist doch nur der, daß die Großgrundbesitzer möglichst erklecklich in ihrer Steuerlast erleichtert werden. Die Rittergutsbesitzer, die 1861 (vollzogen 1865) den dreizehneindrittelfachen Betrag der Grundsteuer als Entschädigung für die Uebernahme derselben erhielten, haben jetzt das Glück, daß ihnen diese selbe Steuer ganz oder größtentheils erlassen wird, natürlich ohne daß sie nun jene Summen zurückzuzahlen hätten. Nominell soll dieses Geschenk gemacht werden, damit die Kommunen nicht mehr so viel Zuschläge zur Einkommensteuer erheben, aber der Rittergutsbesitzer erhebt derartige Steuern gar nicht, für ihn ist die Sache ein bedingungsloses Geschenk.“ Und in der „Nation“ sagt der Abgeordnete Barth: Da die Mehrheit des Abgeordnetenhauses aus hartgesottenen Agrariern besteht, so ist auch mehr als wahrscheinlich, daß, wenn die neue Steuerreform noch in der nächsten Session zu Stande kommt, die Städte und das sogenannte mobile Kapital zu Gunsten des platten Landes und des befestigten Grundbesitzes aufs neue Haare lassen müssen.“

— Ein Gesetzentwurf, betreffend das Diensteinkommen der Lehrer an den nichtstautlichen höheren Schulen ist, wie wir bereits mitgetheilt, dem Abgeordnetenhause zugegangen. Nach denselben ist die Regierung berechtigt, die Gemeinden zu zwingen, das Schulgeld an ihren höheren Lehranstalten zu erhöhen. Ein solcher Vorschlag muß gerechtes Aufsehen erregen, und nichts ist überhaupt, wie die „Freis. Ztg.“ bemerkt, verkehrter, als derart von oben herab das Schulgeld im ganzen Lande zu schematisiren. Es wird überhaupt viel zu viel schon bei den höheren Lehranstalten unter Berufung auf die einheitliche Gestaltung des Berechtigungswesens schematisirt. Die Schulgeldfrage hat mit dem Berechtigungswesen und überhaupt mit der wissenschaftlichen Ausbildung nicht das Mindeste gemein. Wenigstens in dieser rein ökonomischen Frage müßte die Selbstverwaltung der Gemeinden in jeder Richtung gewahrt bleiben. Die vorgeschlagene Bestimmung ist nur geeignet, den Gemeinden die Lust an der Errichtung höherer Lehranstalten noch mehr zu vergällen, als es ohnedies durch ein Uebermaß der Einmischung der Schulbureaukratie schon jetzt geschieht. Es ist eine sehr unglückliche Geistesbestimmung, mit der der neue Kultusminister hier debütirt. Hoffentlich findet dieselbe im Abgeordnetenhause keine Zustimmung und wird ersetzt durch einen Paragraphen, welcher den Gemeinden völlige Freiheit gewährt dort, wo sie vom Staate keinen Zuschuß verlangen, das Schulgeld nach eigenem Gutdünken zu normiren.

— Zur Militärvorlage und dem Wechsel im Kriegsministerium schreibt die „Post“: „Entgegen einer neuerdings mehrfach mit viel Aplomb vertretenen Ansicht müssen wir bei der von Anfang an aufgestellten Behauptung beharren, daß die in Ausarbeitung befindliche Militärvorlage mit dem Reichshaushaltsetat für 1893/94 zur Berathung gestellt wird. Das Inkrafttreten der Veränderungen soll indeß erst mit dem Oktober 1893 stattfinden, sodaß die Mehrforderungen sich zunächst nur auf ein halbes Jahr beziehen. — Als Kandidat zum Posten des Kriegsministers wurde beim Rücktritt des Generals Verdy du Vernois bereits der Kommandeur der 34. Division in Metz, Generallieutenant Conrad v. Bartenwerffer, genannt. Derselbe hat lange Zeit dem Generalstab angehört. Zu jenem Zeitpunkt war v. Bartenwerffer im Dienstalter noch zu weit zurück, um für jenen Posten ernstlich in Betracht zu kommen. Bei einem etwa im nächsten Herbst kommenden Ministerwechsel dürfte dieser Einwand, falls dann der General v. Bartenwerffer wieder als Kandidat genannt werden sollte nicht mehr stichhaltig sein.“

— Ueber die innere politische Lage spricht sich die „Schles. Z.“ folgendermaßen aus: „Wenn wir die parlamentarische Stellung des Grafen Caprivi für geschwächt erklären, so wollen wir keineswegs damit sagen, daß wir die Stellung einzelner politischer Parteien für besonders stark halten. Das Bedenkliche an der gegenwärtigen inner-politischen Lage besteht unsers Erachtens vielmehr darin, daß keine einzige Partei zur Zeit Aussicht hat, ihren Prinzipien in einigermaßen beachtenswerthem Umfange durch die Gesetzgebung Geltung zu verschaffen, und daß auch ein einheitlicher und zielbewußter Wille innerhalb der Regierung nicht vorhanden ist, welcher mit zukunftsicherer Energie eine parlamentarische Mehrheit mit sich fortzureißen befähigt wäre. Ihre Macht können die politischen Parteien gegenwärtig nur in der Negative erweisen. Weder in Reichstage noch im Landtage giebt es eine Partei, welche ihre spezifischen Wünsche selbst mit Unterstützung der Regierung

Feuilleton.

Der Erbfeind.

37.) (Fortsetzung.)

„Grämen Sie sich darüber nicht, mein liebes Kind,“ sagte Baron Thilo, das ausdrucksvolle, jetzt so bleiche Mädchenantlitz voll Interesse und Theilnahme wohlgefällig betrachtend. „Um des Glaubens willen ist es schon werth, ungerecht zu leiden und zu dulden. In unseren Augen stehen Sie rein und gerechtfertigt da, und wenn die Freundschaft mit den Bewohnern des Schieferschlosses Ihnen genügt, so soll nichts unversucht bleiben, jene garstige, düstere Gramesfalte von ihrer jungen Stirn zu scheuchen. Jetzt, da Gott Lob die zwischen uns aufgerichtete Scheidewand gesunken ist, liegt absolut kein Grund mehr vor, sich gegenseitig offenkundig zu meiden — oder heimliche Wege für unsere Besuche zu wählen,“ fügte er schalkhaft hinzu. „Meine kleine Schwiegertochter befindet sich auf dem Wege der Besserung, sie beauftragte mich, Gräfin Sitta zu bitten, den heutigen Abend bei uns zu verbringen.“

Ob der alte Herr wohl das jähe Erröthen, welches bei seinen Worten Sittas Antlitz überzog, bemerkt haben mochte? Jedenfalls fühlte er sich veranlaßt, ganz harmlos weiter zu sprechen:

„Leider hat sich unser Kreis verengert, mein Sohn Manfred verließ uns vor wenigen Tagen! Dafür aber ist mein Schwager Schönwald ein Gesellschafter par excellence, der Sie gewiß vortrefflich unterhalten wird. Uebrigens muß ich Sie darauf aufmerksam machen und vorbereiten, Gräfin . . .“

„O, sagen Sie Sitta,“ unterbrach ihn diese mit bittendem Blick und ergriff fast zärtlich des Sprechers Hand.

„Gut, liebe Sitta, also: Ich muß Sie noch auf eine Ueberraschung seitens meines Schwagers vorbereiten. Dieser glaubt nämlich eine unerläßliche Pflicht erfüllen zu müssen, indem er Ihnen ein recht gewichtiges Packet alter, vergilbter Familienpapiere, die er unserem Archiv entlehnt und chronologisch geordnet und zusammengefaßt hat, zur freien Einsicht vorzulegen beabsichtigt!“

„Ach, warum das?“ rief Sitta fast erschreckt. „Alle diese Dinge, worauf jener Familienzwist angeblich gegründet war, sind mir von je her zu lächerlich und abgeschmackt erschienen, als daß ich absolut Verlangen hegen könnte, näher darin eingeweiht zu werden.“

„Das hilft Ihnen Alles nichts, mein Kind. Wenn Onkel Hans sich einmal etwas vornimmt, so läßt er davon nicht locker. Seien Sie deshalb ein wenig geduldig und lassen dieses Ungemach über sich ergehen,“ scherzte lächelnd der Baron. „Im Uebrigen glauben Sie garnicht, wie sehr interessant die Geschichte doch ist. Ein geschickter Novellist könnte sie wirklich zu einem Roman verarbeiten.“

Als der Baron, von Sitta bis zum Portal hinab begleitet, das Ziegelschloß verließ, stand die Dienerschaft versteckt mit neugierigen Mienen und unterhielt sich mit Vermuthungen über die Ursache der schnellen Versöhnung beider feindlichen Geschlechter.

Auch Frau Dorthee sah vom Fenster aus den Freiherrn über den Hof schreiten, aber ihr sonst so unbewegt kaltes Gesicht hatte den Ausdruck zügelloser Leidenschaft und grimmigen Hasses angenommen. Mit drohender Handbewegung stieß sie wilde Worte hervor, Worte welche ihre Ohnmacht trotz aller Schlauheit und Intrigue kennzeichneten. Die bahnbrechenden Lichtstrahlen einer neuen glücklichen Aera für das Ziegelschloß erfüllten die ränkevolle Frau mit ohnmächtigem Zorne.

Tags darauf hatte die Haushälterin das Schloß verlassen, und erst nach der Eröffnung von Graf Tannebergs Testament erfuhr man, wohin sie ihren Weg genommen.

11. Kapitel.

„Ich nehme mir heute die Freiheit, Sie, verehrte Gräfin, mit allen näheren Details jener, ich gebrauche den vielleicht etwas krassen Ausdruck „Familientragödie“, bekannt zu machen, weil ich, wie die Angelegenheiten der beiden bisher feindlichen Häuser sich nunmehr gestaltet haben, es als Pflicht erachte, Sie, die Letzte des gräflichen Stammes, über den damals obwaltenden traurigen Irrthum, welcher der Grund zu so langer Fehde war, genügend zu unterrichten,“ sagte Landrath v. Schönwald, als er einige Tage nach der Beisetzung des verstorbenen Grafen sich der jungen Herrin des Ziegelschlosses gegenüber befand. Das umfangreiche Packet vergilbter Familienpapiere, dessen Baron Thilo schon erwähnte, unter dem Arme, und mit einer Miene, in der sich die ganze Wichtigkeit seiner Mission ausprägte, stand der kleine Herr vor dem ihn freundlich bewillkommnenden Mädchen.

An jenem Abend schon, an welchem Sittas Fuß zum ersten Mal des Schieferschlosses Schwelle überschritten, hatte sie Herrn v. Schönwald mit seinen vortrefflichen und komischen Seiten kennen gelernt. Mit ritterlicher Galanterie brachte er ihr ehrerbietig sein dringendes Gesuch um Einsichtnahme des wichtigen Aktenpacketes vor, daher konnte sie es unmöglich zurückweisen.

„Sind mir auch durch meinen seligen Großvater die bedeutungsvollsten Punkte, welche auch Sie, Herr v. Schönwald, wahrscheinlich herausgefunden haben, schon genügend bekannt geworden, so nehme ich Ihre liebenswürdigen Aufklärungen doch dankbar entgegen. Meine Ansicht geht dahin: ich halte Alles für ein gut erfundenes Märchen, dessen Entstehung sicherlich nur habsüchtige Motive zu Grunde gelegen!“ erwiderte ihm Sitta mit Würde und bemühte sich, ein schwaches Lächeln zu unterdrücken.

„Bekannt? Nichts kennen Sie, Gräfin! Denn das was hier in diesen Schriften verzeichnet steht, hat das Auge eines Tanneberg im Ziegelschloß sicher noch niemals erblickt!“ rief der Landrath lebhaft aus und schlug dabei mit Heftigkeit auf die Manuskripte. „Wie ist es nur möglich gewesen, solch wichtiges Dokument gleich diesem hier Menschenalter sage: Menschenalter hierdurch unberührt, halb verstaubt und vermodert im Archiv liegen zu lassen, ohne dem freiherrlichen Geschlechte gegen alle die tausend Nadelstiche und moralischen Hiebe, mit denen es von Seiten der älteren Linie fort und fort gepeinigt worden, als Waffe zu dienen? Ja, mein guter Schwager Thilo ist freilich ein viel zu stolzer Charakter, um nur einen Finger zu rühren, wenn er das eigene Ansehen heben soll. Na und offen gesprochen, ist er auch ein wenig zu indolent, sich um Dinge zu bekümmern, die den Staub der Vergangenheit nothgedrungen noch einmal aufwirbeln müssen!“

(Fortsetzung folgt.)

durchsetzen könnte. Prinzipiell gehören gegenwärtig alle Parteien im Grunde der Opposition an, weil keiner ihrer speziellen Wünsche Aussicht auf Verwirklichung hat und weil die Prinzipien nach denen künftig regiert werden soll, einstweilen in Dunkel gehüllt sind. Darauf, daß dieses Dunkel bald lichtvoller Klarheit weichen möge, muß die Hoffnung jedes deutschen Patrioten gerichtet sein.

— Die Abreise des Majors v. Wißmann nach Sansibar ist nach einer „Reuter“-Meldung aus Kairo auf die nächste Woche verschoben.

— Die Rückkehr Emin Pascha's und des Dr. Stuhlmann nach dem Viktoria-Nyanza wird nunmehr, wie der „Reichsanzeiger“ mittheilt, auch durch ein Telegramm des Gouverneurs v. Soden aus Dar-es-Salam bestätigt. Das amtliche Blatt bemerkt hierzu in seinem „nichtamtlichen“ Theile: „Jetzt wird gemeldet, daß die Expedition, welche also schon längst die deutsche Interessensphäre überschritten hatte, bis nach Undussuma gelangt war. Undussuma liegt nach Mittheilung des Telegramms westlich vom Albert-Nyanza und zwar $1\frac{1}{2}^0$ nördlicher Breite; dort hätten Hunger und Krankheit den Weitermarsch verhindert. Emin Pascha wäre also somit nicht bis Wadelai gekommen und hätte also auch nur die südwestliche Ecke des Albert-Nyanza erreicht, von wo die Umkehr erfolgte.

— Maifeier in Berlin. Der 1. Mai ist ohne jede Störung verlaufen. Die Straßen der Stadt hatten ihre Physiognomie kaum verändert, auch der Andrang zu den Bahnhofen war in den ersten Morgenstunden kaum bemerkenswerth stärker als sonst an Maiensonntagen. Görlitzer und Schlesischer Bahnhof waren von sozialistischen Maifestlern am meisten in Anspruch genommen: von hier aus fuhren die Mitglieder vieler Fachvereine und sozialdemokratischer Wahlvereine nach den Vororten. Wegen ungünstigen Wetters kehrten schon Nachmittags Tausende von Ausflüglern nach der Stadt zurück. Die Versammlungssäle waren sehr stark besucht. Die Brauereien Lips und Tivoli waren schon nach 2 Uhr polizeilich abgeschlossen. Von Ruhestörungen ist nichts bekannt. Polizeioffiziere inspizirten sämmtliche Etablissements. — Auch aus den übrigen Gegenden Deutschland verlautet, daß die Maifeier in größter Ruhe verlaufen ist.

— Das Verfahren gegen Kommerzienrath Baare in Bochum wegen Meineides soll, wie verlautet, aus dem Grunde eingestellt sein, weil es sich nicht mehr mit Sicherheit feststellen ließ, was Baare als Zeuge im vorjährigen Prozeß geantwortet hat, als er nach seiner Mitwissenschaft an den behaupteten Betrügereien gefragt wurde.

— Sozialdemokratie und Turner. Ihre Polypenarme streckt die Sozialdemokratie augenblicklich nach den Turnern aus. Die Turner haben sich bis jetzt keiner politischen Partei angeschlossen; das Turnen waren ihnen eben der Hauptzweck. Krampfhafte Versuche während der Hochfluth des Antisemitismus, die Turner in das antisemitische Lager hinüberzuziehen, schlugen fehl; jetzt schickt sich die Sozialdemokratie an, die Turner für sich zu gewinnen. Wir erwähnen es nur nebenbei, daß in den zahlreichen Ankündigungen über die Festlichkeiten am 1. Mai mit großer Geflissentlichkeit „turnerische Aufführungen“ angekündigt waren. Der sozialdemokratische Männerturnverein in Brandenburg a. Havel, an dessen Spitze der seiner Zeit aus Berlin ausgewiesene Sozialist Stadtverordnete Vergolder Ferdinand Ewald steht, hat einen Aufruf zur Begründung eines „Arbeiter-Turnerbundes der Mark Brandenburg“ erlassen. Zu diesem Zwecke soll in Brandenburg am 26. Juni ein Kongreß stattfinden. Die amerikanischen Sozialisten hatten sich in einem Aufruf direkt an die Turner gewandt, und sie ersucht, am 1. Mai mit zu Gunsten des Achtstundentages zu demonstriren. Wenn dies auch nur die ersten schwachen Anzeichen sind, daß die Sozialdemokratie sich anschickt, die Turner zu gewinnen, so sind sie doch darum nicht minder beherzigenswerth. Wir haben zu den Turnern das feste Zutrauen, daß sie dieses Liebeswerben der Sozialdemokratie kurz zurückweisen werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Wien ist die Maifeier in musterhafter Ordnung verlaufen. Die für die Arbeiter reservirten Gasthäuser waren mäßig besucht; die Polizei war kaum zu bemerken und fand keinen Anlaß, einzuschreiten. Aus der Provinz wird ebenfalls vollständige Ruhe und das gute Verhalten der Arbeiter gemeldet.

Schweiz.

In Prilly bei Lausanne hat im Hause der Mutter des Präfekten Pingoud, welchem bereits anarchistische Drohbriefe zugegangen waren, eine Dynamitexplosion stattgefunden, ohne jedoch großen Schaden anzurichten.

Wie aus Bern gemeldet wird, sind vier italienische Anarchisten aus dem Grenzbezirke Mendrisio ausgewiesen worden. Der Bundesrath macht Studien zu einem Bundesgesetz gegen Anarchisten und Dynamitarden, bez. des Inhaltes verlautet, dasselbe werde die Privatfabrikation und den Besitz von Dynamit untersagen.

In Genf ist zur Maifeier ein neues sozialistisches Blatt erschienen. Dasselbe bringt die heftigsten Artikel gegen die Anarchisten, welche „die heimlichen Verbündeten der Bourgeoisie“ seien. — In der ganzen Schweiz ist bis jetzt volle Ruhe.

Italien.

In Rom erzählt man sich in politischen Kreisen eine charakteristische Aeußerung König Humberts über die geplanten Abstriche am Heeresetat. Als ein gewisser Staatsmann auf die Nothwendigkeit umfassender Ersparungen in der Armee hinwies, bemerkte der König in entschiedenem Tone: „Das Alles wäre schön und gut, allein ich kann nicht dulden, daß man das Dach unseres Hauses abdeckt.

In Rom wurden in der Nacht zum Freitag und am Freitag früh noch 12 Anarchisten verhaftet, so daß die Gesammtzahl der bisher Verhafteten 80 beträgt. Die von den Sozialisten verbreiteten Aufforderungen zu einem allgemeinen Streik, eine Anzahl Broschüren revolutionären Inhalts, sowie alle Nummern des neuen Journals „Erster Mai“ sind mit Beschlag belegt worden.

In Rom explodirte in der Nacht zum Sonnabend eine Petarde in der Thorhalle des Fürsten Massimo, eines der Führer der klerikalen Partei: die Petarde richtete keinen Schaden an.

Der Triester „Cittadino“ meldet, daß in Venedig eingetroffenen Drahtberichten zufolge das Rathhaus in Tarent am Freitag in die Luft gesprengt wurde; es handle sich um ein anarchistisches Verbrechen.

In Mailand ist am Sonnabend der bekannte Anarchistenführer, Advokat Gori, verhaftet worden, außerdem wurden noch 9 Anarchisten verhaftet, welche einen Wagen mit 25 000 Stück aufrührerischen Druckschriften erwarteten. Der Wagenlenker, welcher rechzeitig gewarnt wurde, ist mit den Druckschriften verschwunden.

Spanien.

In Barcelona sind am Freitag 16 Anarchisten verhaftet worden.

Von allen Städten der Provinzen wird gemeldet, daß die Manifestationen am 1. Mai ungestört und ohne Zwischenfall verlaufen sind. Malaga, Carthagena und Cadix sind vollständig ruhig. Auch für den Abend werden keine Befürchtungen gehegt. Ueberall, besonders aber in Navarra und Catalonien haben die Republikaner und die Zorilisten Kundgebungen erlassen. Die republikanische Bewegung scheint nach dem Umfange dieser Kundgebungen übrigens gewachsen zu sein. Die Arbeiterbevölkerung hat sich durchaus ruhig verhalten. An der in Madrid in Buen retiro stattgefundenen Manifestation waren 60 000 Menschen betheiligt, ohne daß irgend eine Störung vorgekommen ist.

Portugal.

In Lissabon hat die Polizei Befehl erhalten, die französische Gesandtschaft und das französische Konsulat zu überwachen, da man Anschläge der Anarchisten gegen dieses Gebäude befürchtet.

Frankreich.

In Paris sind am Freitag Abend den Polizeikommissaren gegen 20 Haftbefehle zugegangen, die am Sonnabend Vormittag ausgeführt werden sollten.

Nach einem weiteren Wolff'schen Telegramm aus Paris befürchtete man bei der dortigen Polizeipräfektur ein neuerliches Attentat der Anarchisten für Sonnabend Abend, andererseits heißt es, die Anarchisten würden der Maifeier gegenüber eine abwartende Haltung beobachten, um den Sozialisten keine Ungelegenheiten zu bereiten. Polizeilicherseits wird auf Grund der bisher vorliegenden Ermittelungen angenommen, daß der 1. Mai ruhig verlaufen werde.

In Marseille wurden am Freitag zwei Infanteriesoldaten verhaftet, welche in Verdacht stehen, mit Anarchisten Beziehungen unterhalten zu haben. In Dijon wurde am Freitag auf der zur Mairie führenden Treppe eine mit zwei glimmenden Dochten versehene Bombe vorgefunden. Der Anschlag wurde durch die vorzeitige Detonation zweier durch Lunten verbundener Petarden entdeckt, welche die Bombe zur Explosion bringen sollten. Die Löschung der Lunten gelang noch zur richtigen Zeit. Nach Meldungen aus Laon, Dijon und Vitry le Français sind mehreren dortigen Beamten und Industriellen Drohbriefe zugegangen. An verschiedenen Stellen wurden Plakate anarchistischen Inhalts angeschlagen. Aus Nizza sind 5 italienische Anarchisten ausgewiesen worden. In Espalion ist die Unterpräfektur durch Feuer zerstört worden; dasselbe ist angelegt worden.

In Paris herrscht vollständige Ordnung, die Maifeier ist ohne Zwischenfall verlaufen. Alle Bahnzüge waren von Vergnügungslustigen überfüllt, welche in großen Schaaren sich bis Nachmittags in die Umgebung begaben. Sämmtliche Provinzstädte melden den programmmäßigen Verlauf der Manifestationen.

Belgien.

In Brüssel ist die Manifestation, an welcher sich 10 000 Personen betheiligten, am 1. Mai ordnungsmäßig verlaufen, ebenso die Massenversammlungen in der Tenbosch-Ebene. Charleroi, Gent, Mons, Lüttich und andere Städte in der Provinz melden gleichlautend den ruhigen Verlauf des Festes. Die Betheiligung war trotz des regnerischen Wetters stärker als im Vorjahre.

Holland.

In keiner Stadt Hollands ist die Ruhe am 1. Mai gestört worden, trotzdem fast überall größere Versammlungen stattgefunden haben.

Großbritannien.

Das Monstremeting im Hyde-Park zu London ist ohne jede Störung vor sich gegangen. Ueber 500 000 Menschen waren versammelt. Eine Resolution zu Gunsten des Achtstundentages wurde angenommen. Aus anderen Städten Englands laufen ebenfalls Nachrichten ein, welche vollkommene Ruhe melden.

Rußland.

Infolge allzustrenger Handhabung des Fremdengesetzes werden demnächst zahlreiche Staatsangehörige, welche in Kongreßpolen größere industrielle Unternehmungen betreiben, dieselben liquidiren und Rußland verlassen.

Bulgarien.

Fürst Ferdinand wird nach Meldungen aus Sofia bis Anfang Juli abwesend sein. Vor seiner Reise nach Karlsbad werde der Prinz mehrere Tage in Gotha und vielleicht auch in Berlin verweilen, und erst zur Eröffnung der Ausstellung in Philippopel zurückkehren.

Die Untersuchung der Rustschuker Bomben-Affaire hat zur Entdeckung einer umfangreichen, zum großen Theil in armenischer Sprache geführten Korrespondenz geführt mit deren Uebersetzung man augenblicklich beschäftigt ist.

Türkei.

Die Polizei verhaftete in Adrianopel einen gewissen Forys Russow aus Eshi Sagra, welcher dringend verdächtig ist an dem Morde Beltschew betheiligt gewesen zu sein.

Amerika.

Ueber New-York wird gemeldet, daß die Aufständischen in dem brasilianischen Staate Matto Grosso den Plan, eine unabhängige Republik zu bilden, aufgegeben haben. Sie haben indessen den Leiter der Bewegung, den Senator Guendes, zum Gouverneur des Staates gewählt.

Privattelegramme aus New-York melden, daß in Brockport und Indianopolis geheime Dynamitfabriken entdeckt worden sind. Ein Deutscher, Namens Joseph Schadler wurde in

---

Südliche Frühlingstage.

Von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

I.

Von Biarritz bis Burgos.

(Schluß.)

Reich wahrscheinlich muß diese Vergangenheit gewesen sein, das lehrt uns am eindringlichsten die Kathedrale von Burgos, dieses herrliche Meisterstück der Gothik aus dem 13. Jahrhundert, ein Gedicht in Steinen, uns erhebend und uns bis ins tiefste durchdringend mit ihren zartdurchbrochenen, majestätischen Thürmen von außen und im Innern mit ihren in Gold- und Marmorschmuck wie in den kunstvollsten Steinspielereien der Gothik und Renaissance prangenden Kapellen, sowie namentlich in ihrer hoheitsvollen, sich hoch über dem Mittelschiff wölbenden schlanken Kuppel, durch deren tausendfach gestaltetes Blätterwerk die Sonne lächelnd herniederflimmert und glänzende Strahlen über den holzgeschnitzten, reichvergoldeten Hochaltar wirft, der von altersdunkeln, meisterhaft geschnitzten Kirchenstühlen für die hohe Geistlichkeit umgeben ist. Jede der Kapellen weist zahllose Kostbarkeiten auf, in Gold, in Silber, in Alabaster, Elfenbein und Marmor; die interessanteste besteht aber schließlich doch aus einem alten, hoch an einer Kapellenwand angebrachten, halbvermoderten, mit eisernen Reifen beschlagenen Kasten, der ehemals dem Cid gehört haben soll, und dessen Historie eine der Cid-Romanzen am anschaulichsten schildert:

„Kommen ließ der Cid zwei Juden,
Neben sich an Tafel sitzen
Mit viel Zeremonien;
Will von ihnen tausend Goldstück'
Auf die Sicherheit von zweien
Großen Kasten, angefüllet
Mit all seinem Silberwerk;
Jedoch unter der Bedingung
Nicht vor Jahresfrist die Kasten
Zu eröffnen und nur dann erst
Sich zu halten an den Inhalt,
Wenn er sie nicht ausgelöst. — —

Mehr gesichert durch den edeln
Namens Cids als durch die Kasten
Zahlten ihm die beiden Juden
Tausend Goldstück', gingen beide
Die Bedingung ein; doch nahmen
Sie mit sich die schweren Kasten,
Die der Cid — so wollt' es jetzo
Seine Noth — mit Sand gefüllt.“

Und daß der edle Cid Campeador sich wenig aus dieser, gelinde gesagt, „Mogelei“ gemacht, hebt das Gedicht sofort hervor:

„That dem Herzen Cids das wehe?
Nicht im mind'sten. Herzhaft that er's,
Voll Vertrauen auf sein Glück.“

Uebrigens kamen die beiden Juden nicht dazu, den großen Maurenbesieger vor dem Alkalden von Burgos wegen Betruges — was ihnen wahrscheinlich auch wenig genützt hätte — zu belangen, denn er löste vor der angesetzten Frist seine Schuld von den reichen Erträgnissen einer Maurenschlacht bar ein. Wie einst zu seinen Lebzeiten der waffenlustige Don Rodrigo de Vivar seine Vaterstadt mit leuchtendem Ruhmeskranze umgeben hat, so thut er es auch jetzt noch acht Centennien nach seinem Tode, denn Erinnerungen an ihn stoßen uns allerorten in Burgos auf, und sein Name ist der Talisman der Fremdenführer, mit dem sie immer neue Pesetas den Taschen ihrer Opfer entlocken: Hier hat Cid in seiner Jugend gespielt, dort traf er mit seiner spätern Eheliebsten Jimena zusammen, in jener Kirche nahm er dem König Don Alfons den furchtbaren Eid ab, daß dieser unschuldig wäre an der Ermordung seines Bruders Don Sancho, da erhob sich das Geburtshaus des Cid und ein von den Steinen desselben auf der gleichen Stelle errichteter Obelisk kündet uns dies durch eine Inschrift an: „Hier stand das Haus, in dem 1026 Rodrigo Diaz de Vivar, genannt der Cid Campeador, geboren wurde. Er starb in Valenzia 1099, und sein Leib ward in das Kloster St. Petrus von Cardena gebracht“, — und endlich werden im Rathhause noch in einem Ebenholzsarg die Gebeine des Cid und seiner Gattin Jimena gezeigt. Da der Kustos aber den Sargschlüssel vor mehreren Wochen verloren und — echt spanisch! — einen neuen noch nicht angeschafft hatte, so kamen wir um den Genuß dieser letzten Besichtigung, was uns jedoch keinerlei Kummer bereitete; das Volksleben auf den Straßen und die lärmende Tamburin- und Kastagnettenmusik in einer nahen Posada lockten uns weit mehr, und zudem war es bald Zeit, an ein Packen der Koffer zu denken, um in nächtlicher Fahrt den Eskurial und von ihm aus Madrid zu erreichen.

Vorher noch ein Wort über meine Reisegefährten, die ich ganz zufällig getroffen und der ich kurz Erwähnung thun möchte, da es ja viel darauf ankommt, in welcher Gesellschaft man ein fremdes Land kennen lernt: in Bordeaux war es und ich stand auf der Plattform des Glockenthurms von St. Michel, hinausschauend auf die fruchtbaren Ebenen der Garonne und auf das rege Schiffsleben im langgestreckten Hafen zu meinen Füßen, des fernen Freundes dabei gedenkend, der sich so sehr auf diese Frühlingsfahrt gefreut und an ihr im letzten Augenblick durch Krankheit gehindert ward, zugleich nicht ohne einige Besorgniß erwägend, wie ich allein durch Spanien kommen würde, unbekannt des Landes und wenig vertraut mit der Sprache. Da plötzlich hinter mir deutsches Geplauder, Landsleute sind es, die gleich mir den Thurm erklettert, und, dreifache Freude, unter ihnen ein lieber und werthgeschätzter Bekannter, der Vertreter des Ernst Stangen'schen Reisebüreaus in Berlin; frohes Begrüßen, ein Schwarm von Fragen und Antworten, endlich: „Wohin des Wegs?“ — „Ich gehe mit einigen Herren und Damen nach Spanien!“ — „Da will ich auch hin!“ — „Ganz allein?“ — „Ja, leider! Mein Freund ist kurz vor der Abfahrt krank geworden!“ — „Wollen Sie uns begleiten?“ — und da aus der fernern Unterhaltung hervorgeht, daß die Reise fast dieselbe ist, wie ich sie geplant, und auch die Kosten nicht höher sind, als ich sie veranschlagt hatte, entschließe ich mich schnell zu einem: „Ja, mit Freuden!“ — und ich bereue dieses „Ja“ nicht, ich preise den glücklichen Zufall, der Euch auf den Glockenstuhl von St. Michel geführt! Wir sind im ganzen unsrer zehn, einschließlich unsers liebenswürdigen, weltgewandten, mit Land und Leuten in Spanien auf das intimste vertrauten Führers, zu dessen sprach- und landkundigem Wissen sich der reichste Fonds historischer und kultur- wie kunstgeschichtlicher Kenntnisse gesellt; die übrigen gleich ihm vom ersten Moment an sympathische, vielgereiste, den besten Gesellschaftsschichten angehörende, hochgebildete Menschen, ein höherer Offizier mit seiner Gemahlin, einige höhere Justizbeamte, die übrigen frühere Kaufleute und Großindustrielle. Schnell hat sich eine engere Zusammengehörigkeit herausgebildet, die das Reisen zu einem doppelt genußvollen und angenehmen macht; dazu kommt, daß man sich um nichts zu kümmerrn hat, weder um Billets, noch um Gepäck, noch um das Unterkommen in den Hotels, um Verpflegung ebenso wenig wie um Trinkgelder — es ist für alles gesorgt und zwar für alles auf das denkbar beste, so daß man der vielfachen Aergernisse und Verdrießlichkeiten einer Reise in fremdem Lande, von den Uebervortheilungen gar nicht zu sprechen, gänzlich enthoben ist — ein ideales Reisen fürwahr, das jeder würdigen und hochschätzen wird, der es je unter gleich günstigen Bedingungen kennen gelernt!

Chicago verhaftet, weil er gedroht hatte, am 1. Mai die Ausstellungsgebäude in die Luft zu sprengen.

Provinzielles.

× **Gollub**, 1. Mai. (Diebstahl. Zwangsverkauf.) In der vergangenen Nacht wurden dem hiesigen Dampfschneidemühlenbesitzer Mayer mittels Einbruchs 1200 Mark gestohlen. Der Dieb hatte von außen den Kitt von der Fensterscheibe gelöst, hatte diese herausgenommen und war so in das Zimmer gelangt. Er muß mit den Wohnungsverhältnissen genau vertraut gewesen sein und sich sehr sicher gefühlt haben, da in dem Zimmer, wo der Diebstahl verübt wurde, fünf Kinder des Mayer schliefen. — Am 5. Mai cr. gelangt das hiesige Schtlke'sche Hotel zum gerichtlichen Verkauf.

r. **Neumark**, 1. Mai. (Verschiedenes.) Am nächsten Dienstag wird der Herr Regierungspräsident v. Horn hier eintreffen. Derselbe hat drei Tage zur Besichtigung des Kreises bestimmt; voraussichtlich wird er am Mittwoch der Sitzung des Kreisausschusses beiwohnen. — Der Ausbau der Straße um den südlichen Theil der Stadt ist fast vollendet. Darauf soll sogleich mit der Legung der Fliesen zu Bürgersteigen begonnen werden, und zwar zunächst in der Kauernicker Straße, um den Markt und in der Brattiauer Straße. Der Magistrat besorgt die Herstellung der Bürgersteige, während die Besitzer der angrenzenden Grundstücke nach Verhältniß die halben Kosten zu tragen haben. — Die Wahl des Herrn Rittergutsbesitzer v. Blücher-Ostrowitt zum Kreisdeputirten des Kreises Löbau ist für die gesetzliche Amtsdauer von sechs Jahren vom Herrn Oberpräsidenten bestätigt worden.

—e. **Marienwerder**, 1. Mai. (Ein bedauerlicher Unfall) hat sich in der Unteroffizierschule hierselbst zugetragen. Wie man hört, wurde außerhalb der Stadt nach Scheiben geschossen, wobei der Scheibenweiser, der sich hervorgewagt hatte, ohne die Fahne auszuhängen, in die Brust getroffen wurde. Derselbe lebt noch, doch ist wenig Hoffnung vorhanden, ihn am Leben zu erhalten.

† **Mohrungen**, 1. Mai. (Schützengilde-Jubiläum.) In der heutigen Generalversammlung der hiesigen Schützengilde wurde der Kassenbericht per 1891/1892 vorgetragen. Die Einnahme betrug 546,53 Mk., die Ausgabe 359,16 Mk., mithin der Bestand 187,37 Mk. Der Rechnung wurde Decharge ertheilt. Der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren Kaufmann R. Richter, Lehrer Jordan und Lehrer Wölk, wurde wiedergewählt. Das diesjährige Schützenfest soll am 19. Juni cr. stattfinden. Der Festbeitrag wurde auf 3,50 Mk. pro Mitglied festgesetzt. Der Verein zählt gegenwärtig 107 Mitglieder. — Heute feierte Lehrer Deycke an der hiesigen Stadtschule sein 25-jähriges Amtsjubiläum.

Tilsit, 29. April. (Erinnerungsmedaille.) Aus Anlaß des am 1. Mai cr. stattfindenden 175jährigen Jubiläums des hiesigen Dragoner-Regiments ist eine Erinnerungsmedaille geprägt worden. Die eine Seite zeigt unter einem Adler 2 Dragoner zu Pferde, den einen in der Uniform und Ausrüstung mit langer Flinte und aufgepflanztem Bajonett, wie sie das Regiment zur Zeit der Gründung trug, den anderen in der jetzigen Uniform und Ausrüstung mit der Lanze. Die Rückseite trägt in einem Kranz von Eichenlaub die Aufschrift: Zur Erinnerung an das 175jährige Jubiläum des Dragoner-Regiments Prinz Albrecht von Preußen (lit.) Nr. 1. — Aus den Tagen des letzten Feldzuges gegen Frankreich dürfte noch eine Geschichte von den littauischen Dragonern von Interesse sein, welche dem damaligen, im Jahre 1878 verstorbenen Kommandeur des Dragoner-Regiments Prinz Albrecht von Preußen, Oberstlieutenant von Massow, passirt ist und die beweist, daß die littauischen Dragoner in dienstlichen Sachen keinen Spaß verstehen. Bei der Cernirung von Metz wurden seitens des genannten Dragoner-Regiments zur Bewachung des Abschnitts Villers l'Orme bis Nouilly Feldwachen ausgestellt, die der Regiments-Kommandeur sowohl am Tage, wie in der Nacht revidirte. Als der Regiments-Kommandeur in einer sehr dunkeln Nacht die Revision einer solchen Feldwache ausführte, wobei er französisch sprechend sich derselben näherte, wurde er von der Wache nicht, wie es hätte vorschriftsmäßig geschehen sollen, angerufen und rügte infolge dessen das Verhalten der Feldwache. Nach einiger Zeit führte der Regiments-Kommandeur wieder eine nächtliche Revision der Feldwachen aus. Er ritt außerhalb der Chaine auf eine Vedette los, welche dem Kommandeur das vorgeschriebene „Halt“ entgegendonnerte. Der Kommandeur, der annahm, daß er nicht erkannt wurde, wollte, um das Verhalten der Vedette zu prüfen, weiter reiten. Da ertönte zum 2. und 3. Male das „Halt“ von dem Führer der Feldwache, und als der Oberstlieutenant auch diesmal nicht dem militärischen Ordnungsrufe folgte, sprengte der Dragoner auf den Kommandeur zu und rief im zornigen Tone: „Stoh, Oberschleitnant — oder ick schiet!“ Nun mußte der Kommandeur gute Miene zum bösen Spiel machen und leistete den Worten des Dragoners Folge.

Santomischel, 30. April. (Drohbrief.) Der Lehrer L. in Mondre erhielt dieser Tage einen in Posen aufgegebenen, in polnischer Sprache abgefaßten Brief folgenden Inhalts: „Wir Mitglieder des Berliner Anarchisten-Komitees fordern Dich auf, an der Birke, welche an dem Schullande steht, bis Donnerstag 1000 Mk. niederzulegen. Kommst Du unserer Aufforderung nicht nach, sprengen wir Dich sowie das Schulhaus in die Luft.“ An Stelle der Unterschrift befindet sich ein schwarzer Stempel, dessen Inschrift aber nicht zu entziffern ist. Lehrer L. hat dem Distriktsamt von diesem Briefe Anzeige erstattet. Sicher handelt es sich um einen schlechten Scherz.

Lokales.

Thorn, den 2. Mai.

— [Zum Kaiserbesuch.] Einem allerdings noch unkontrolirbaren, aber nicht unglaublich erscheinendem Gerüchte zufolge wird der Kaiser unsere Stadt im nächsten Jahre besuchen. Es heißt, die Kaisermanöver würden 1893 bei dem 1. und 17. Armeekorps stattfinden, das Manöverterrain sei im Süden der Provinz Westpreußen. In die Zeit der Manöver fällt der Tag, an welchem vor 100 Jahren Graf Schwerin für Preußen von Thorn Besitz nahm und da liegt die Vermuthung nahe, daß der Kaiser an diesem Tage unserer Stadt einen Besuch abstatten werde.

— [Zum Thurmbau der Altstädt. Kirche.] Sonnabend waren, wie schon erwähnt, die preisgekrönten Entwürfe für einen Thurm der Altstädt. Kirche in derselben ausgestellt, um vor geladenen Gästen von Herrn Stadtbaurath Schmidt in architektonischer Hinsicht erläutert zu werden. Zunächst gab Herr Pfarrer Stachowitz ein kurzes Bild der Geschichte des Baues der Altstädt. Kirche. Nachdem 1724 die Marienkirche den Evangelischen abgenommen, wurde von 1738 ab, namentlich vom Präsidenten Gühring, für den Neubau einer evangelischen Kirche gewirkt. Die Verhältnisse waren sehr ungünstig, man war auf milde Gaben angewiesen, welche aber reichlich flossen. 1743 begann der Bau nach dem Entwurfe des Baumeisters Behr in Dresden, wurde aber bald darauf seitens der Polen verboten. 1754 entschied der König, daß der Neubau nur als Bethaus ohne Thurm ausgeführt werden dürfe. Am 18. Juli 1756 wurde darin der erste Gottesdienst abgehalten. Nach 12 Jahren, nachdem den Dissidenten auf dem Reichstage zu Warschau besondere Zugeständnisse gemacht worden waren, konnte das Bethaus als Kirche proklamirt werden. Infolge der 1856 stattgefundenen Jubiläumsfeier des 100jährigen Bestehens der Kirche bildete sich ein sogenannter Thurmbauverein, durch dessen Wirken ungefähr 7000 M. zusammengebracht worden sind. Dazu kam 1861 ein Vermächtniß des Rechnungsraths Mehlbaum in Graudenz von 15 000 M., welche Summe auf ungefähr 65 000 M. angewachsen ist, so daß jetzt ungefähr 72 000 M. für den Thurmbau vorhanden sind. Auf ein Preisausschreiben durch Vermittelung des Architekten-Vereins sind von 23 Entwürfen 3 mit Preisen von 500, 300 und 200 M. gekrönt und zwei durch Vereinsandenken ausgezeichnet worden. Die darauf bezüglichen Zeichnungen waren ausgestellt und wurden von Herrn Stadtbaurath Schmidt besprochen. Der mit dem ersten Preise bedachte Entwurf von Prof. Schäfer und Regierungs-Baumeister Hartung sieht zwei Anbauten mit feuersicheren Treppen zu beiden Seiten des Thurmes vor und zeichnet sich durch eine große Harmonie zum Ganzen und eine glückliche Anschmiegung des Thurmes an das einfache Dach aus, während der zweite Entwurf, von Architekt Moessinger, durch eine außerordentlich geschickte Lösung des Glockenstuhles hervorragt. Bei diesem ist aber das Zwischengeschoß verfehlt, es kommt nicht über das Dach hinaus. Der dritte Entwurf von Regierungs-Baurath Boethke ist an sich recht künstlerisch, paßt aber nicht zum Ganzen der Kirche. Die letzten beiden Entwürfe sind von den Regierungs-Baumeistern Reimer, Körte und Kullrich. Einer derselben stellt den Thurm an die Ecke, wahrscheinlich, weil er so von der Breitenstraße aus gesehen, eine bessere Perspektive darbietet. — Herr Stadtbaurath Schmidt ist der Ansicht, daß durch diese Entwürfe sehr werthvolles Material für den Thurmbau gewonnen ist. Durch Verschmelzung der ersten beiden Entwürfe werde sich wohl ein schönes Projekt für denselben herstellen lassen.

— [Ueber einen empfindlichen Uebelstand,] der wie anderwärts sich auch in Thorn bemerkbar macht, wird der „Germania“ von einem Buchhändler in einer Gymnasialstadt geschrieben: Kurz vor den Versetzungen hatte sich der Buchhändler mit den im Programm angegebenen Schulbüchern versorgt. Nachdem der Unterricht begonnen und die Gymnasiasten ihre Einkäufe machen wollten, wiesen sie die meisten der ihnen angebotenen Bücher zurück. Der Direktor habe ihnen verboten, Bücher mit der Jahreszahl 1890 oder 1891 anzuschaffen. Das Lesebuch von Hopf und Paulsieck wäre derart umgearbeitet, daß die (erst kurz vor oder nach den Feiertagen) erschienene Auflage mit der alten gar nicht verglichen werden könnte u. s. f. Abgesehen davon, daß der Buchhändler die Schulbücher von den Verlegern und Großhändlern nur gegen baar erhält und ein Umtausch ausgeschlossen ist, er also empfindliche Verluste hat, ist es auch für den Geldbeutel der Eltern durchaus nicht angenehm, beständig neue Auflagen und neu eingeführte Bücher anschaffen, und die von den älteren Geschwistern früher gebrauchten Bücher einfach wegwerfen zu müssen. Wir meinen, bei dem immer höher werdenden Schulgelde sollte man etwas mehr Rücksicht auf den Geldbeutel der Eltern nehmen. Auch ist es unerfindlich, was an einem gehörig durchdachten und gewissenhaft ausgearbeiteten deutschen Lesebuche oder lateinischem Uebungsbuche u. dgl. alljährlich zu ändern sei.

— [Der Kuckuck ist nun wieder da,] und von neuem schallt sein eintöniger Ruf durch den Wald: Kuckuck! Noch heute umgiebt den Vogel für viele Leute etwas Geheimnißvolles und gar mancher, der ihn zum ersten Mal im Jahre hört, richtet die bedeutungsvolle Frage an ihn: Kuckuck, wie lange lebe ich noch? Soll doch jeder der Kuckucksrufe ein weiteres Jahr des Lebens anzeigen. Und gilt er nicht als Verkündiger der Lebensjahre, dann wird mit seinem Erscheinen, seinem Ruf künftiges Glück oder Unglück verbunden. Nicht Wenige glauben auch an die Fabel, daß der eitle Vogel im Herbst sich in einen Sperber verwandele. Kurz und gut, der Vogel ist der Träger so manchen Aberglaubens, der aus den ältesten Zeiten datirt und selbst dem aufgeklärten Ende des 19. Jahrhunderts nicht weicht. Mögen ihm andere Vögel dafür das Brutgeschäft abnehmen und seine Kinder aufziehen! Er ist und bleibt uns ein freudig willkommener Frühlingsbote und äußerst nützlicher Freund in Wald und Garten.

— [Konzert.] Das gestern im Ziegeleipark stattgehabte Konzert der Kapelle des 61. Infanterieregiments unter Leitung des Königlichen Militärmusikdirigenten Herrn Friedemann war leider nur mäßig besucht, woran wohl das noch immer kühle Wetter Schuld hatte. Die verschiedenen Nummern des abwechselungsreichen Programms fanden beifälligste Aufnahme.

— [Vom gestrigen Sonntag.] „Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus; da bleibe wer Lust hat mit Sorgen zu Haus“, das war die Devise des gestrigen Sonntages, mit welchem der Wonnemonat Mai seinen Einzug gehalten hat. Es war in der That ein echter, rechter Maitag, der nach den letzten regnerischen Apriltagen doppelt willkommen war. Um ihn recht zu genießen, zogen denn auch große Schaaren Spaziergänger hinaus aus der Stadt, sodaß vor den Thoren ein buntbewegtes Leben herrschte. Auf den Glacis, im Ziegeleiwäldchen, auf der Eisenbahnbrücke, kurz, überall war reger Verkehr und gar viele Spaziergänger hatten sich Sträußchen aus den ersten Frühlingsblumen gewunden. Auch die meisten Restaurationslokale außerhalb der Stadt werden mit ihrer Sonntagseinnahme zufrieden sein können.

— [Der erste Mai,] der große sozialdemokratische „Weltfeiertag“, ist auch bei uns ganz still verlaufen, wenn auch einige Arbeiter in Getränken des Guten etwas zu viel gethan hatten und „voll süßen Weins“ durch die Straßen wankten. Zu Ausschreitungen ist es jedoch, wie wir hören, dabei nicht gekommen.

— [Bonbillets.] Vom 1. Mai ab werden auf den Hauptstationen der Ostbahn auch wieder die Rückfahrkarten mit Gutscheinen nach Berlin zum Anschlusse an die daselbst zum Verkaufe kommenden festen Rundreisekarten sowie die Sommerkarten ausgegeben.

— [Vom Ziegeleiwäldchen.] Jetzt, wo die Natur beginnt, ihr grünes Kleid wieder anzulegen, ist auch unser Ziegeleiwäldchen ein recht besuchter Ausflugsort und es ist dankend anzuerkennen, daß unser Verschönerungsverein bemüht ist, durch Neuschaffung von Anlagen, Aussichtspunkten und Wegen den Aufenthalt daselbst immer angenehmer zu machen. Um so mehr muß es den Naturfreund empören, wenn er sehen muß, daß von aufsichtslosen Kindern, ja selbst halbwüchsigen Burschen, durch Abreisen von Zweigen, ja mitunter ganzen Aesten, und Dreinschlagen mit Stöcken besonders Sträucher und jüngere Bäume auf das unverantwortlichste verunziert und beschädigt werden. Wir sind weit entfernt davon, der Kinderwelt den Aufenthalt im Grünen zu mißgönnen, im Gegentheil freuen auch wir uns an dem munteren Treiben der Jugend, aber Beschädigungen der Anpflanzungen dürfen nimmermehr geduldet werden, und Jeder müßte es sich zur Pflicht machen, einem derartigen Treiben vorkommenden Falls energisch entgegenzutreten.

— [Gefunden] wurde 1 Gamasche am Grützmühlenteich, 1 Arbeitsbuch in einem Geschäft der Breitenstraße, 1 Portemonnaie mit Inhalt im Ziegeleiwäldchen, 1 weißes Taschentuch auf dem Altst. Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 15 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser beginnt wieder zu fallen; heutiger Wasserstand 2,20 Meter.

s. **Mocker**, 2. Mai. (Der gestrige evangelische Familienabend) im Wiener Café ist leider schon der letzte dieser Saison gewesen. Wieder war der mächtige Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Das allgemeine Lied: „Der Mai ist gekommen“ leitete die Feier ein. Hieran schlossen sich Deklamationen ernsten und heiteren Inhalts, von mehreren Kindern vorgetragen, sowie wohlgelungene Solos zweier geschätzten Herren an. Herr Pfarrer Andrießen sprach über das Osterfest. Anknüpfend an das Passahfest wies er zunächst auf die Bedeutung desselben als jüdisches Fest zur Zeit der egyptischen Sklaverei und zur Zeit Jesu hin; dann zeigte er es als Gründungsfest des neuen Bundes und ging zum Schlusse auf die deutsche Osterfeier ein mit ihren zahlreichen, der Heidenzeit entlehnten Gebräuchen. Jedem hatte der Referent etwas Neues gebracht. Der Fragekasten enthielt unter anderem folgende naive Frage: „Spielt der Schah von Persien Karten?“ Herr Andrießen versicherte, noch nie die Ehre mit dem hohen Herren gehabt zu haben. Zum Schlusse brachte ein vorzügliches Doppelquartett (Männerchor) zwei bekannte Volkslieder zum Vortrag. Das allgemeine Lied: „O wie lieblich ist's im Kreis“ endete den wohlgelungenen Abend.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 2. Mai.

Fonds schwankend.			30.4.92.
Russische Banknoten		213,65	212,00
Warschau 8 Tage		213,65	212,00
Deutsche Reichsanleihe 3½%		99,70	99,70
Pr. 4% Consols		106,50	106,70
Polnische Pfandbriefe 5%		67,40	66,70
do. Liquid. Pfandbriefe		65,20	64,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		95,20	95,20
Diskonto-Comm.-Antheile		194,80	193,10
Oesterr. Creditaktien		173,00	172,00
Oesterr. Banknoten		171,10	171,10
Weizen:	Mai	189,25	189,25
	Juni-Juli	187,25	188,00
	Loco in New-York	98⅜c	98⅝
Roggen:	loco	193,00	193,00
	Mai	193,50	195,00
	Mai-Juni	186,75	188,70
	Juni-Juli	181,00	182,70
Rüböl:	Mai-Juni	fehlt	53,60
	August-September	52,00	52,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	61,40	60,80
	do. mit 70 M. do.	41,90	41,20
	Mai-Juni 70er	41,60	41,20
	Sept.-Okt. 70er	43,10	42,60

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsch Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 2. Mai.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	62,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	42,25	„	—,—	„
Mai	—,—	„	—,—	„	—,—	„
-	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, 2. Mai. Die Maifeier ist überall ruhig verlaufen. In Paris verdammte in einer dreitausendköpfigen Versammlung der Sozialist Lavy unter lebhaftem Beifall energisch die Dynamitattentate. In Fourmies verlief der Tag ruhig. Der Deputirte Lafargue wurde in einer Versammlung in der Nähe Fourmies ausgezischt.

h. Genf, 1. Mai. In Proklamationen, welche massenhaft vertheilt werden, werden die Arbeiter zur Aktion aufgerufen. Ein Drohbrief kündigt an, daß der Justizpalast ebenfalls in die Luft gesprengt werden soll.

h. Lüttich, 1. Mai. Drohbriefe kündigen an, daß das Lokal der Arbeiterpartei in die Luft gesprengt werden soll.

London, 2. Mai. An einer Mauer des Woolnicharsenals wurde eine Handtasche mit anscheinend Dynamit und Schießpulver enthaltenden Büchsen gefunden.

h. Warschau, 1. Mai. Um die gefährlichen Elemente für den 1. und 3. Mai unschädlich zu machen, sind in den letzten drei Tagen zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Warschau, 1. Mai. Heutiger Wasserstand der Weichsel 1,98 Mtr.

Warschau, 2. Mai. Heutiger Wasserstand 1,90 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Anna** mit dem prakt. Zahnarzt Herrn **Abraham** in **Konitz** zeigen ergebenst an

Berlin, Elsasserstraße 93.

M. Nathansohn
und Frau geb. **Busse**.

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Nathansohn
Adolf Abraham
Berlin. **Konitz.**

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung eines neben dem **Thielebein**'schen Mühlengrundstücke, südlich von dem „alten Danziger" belegenen städtischen Platzes von etwa 10 Ar Größe als Lager- bezw. Wagenstandplatz haben wir einen Termin auf **Sonnabend, den 7. Mai, Vormittags 11 Uhr,** an Ort und Stelle anberaumt und laden Pachtlustige zu diesem Termine ein.

Die Pachtbedingungen können vorher in unserem Bureau 1 eingesehen werden.

Thorn, den 26. April 1892.

Der Magistrat.

Ein Wohnhaus

für 9 Chambres garnies, a 2 Zimmer, elegant eingerichtet, Burschenzimmer 2c., Wohnung für den Pächter, ist **nach Ablauf der 10jährigen Pachtzeit von Neuem zu verpachten.** Das ganze vorhandene Mobiliar kann käuflich übernommen werden. Sämmtliche Chambres garnies sind zur Zeit vermiethet.

Näheres durch
Carl Mallon, Thorn.

Eine Gastwirthschaft

mit flottem Materialwaaren-Geschäft, großem Saal, prachtvollem Garten und vollständigem Inventarium, ist bei 6- bis 9000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift F. Z. 1784 durch die Exped. des Geselligen, Graudenz, erbeten.

Schillerstraße 7 ist der Geschäfts-Keller von sogl. zu verm. Zu erfr. bei **S. Simon.**

Standesamt Thorn.

Vom 24. bis 30. April 1892 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Max, S. des Maurers Adalbert Kosinski. 2. Max, S. des Hotelbesitzers Nathan Gottlieb. 3. Olga, T. des Bauaufsehers Heinrich Sommer. 4. Felix, S. des Arbeiters Joseph Soykowski. 5. Oskar, S. des Zimmergesellen Hermann Heuer. 6. Magdalena, T. des Kaufmanns Oswald Gehrke. 7. Willy, unehel. S. 8. Marie, T. des Arbeiters Franz Schütt. 9. Käthe, T. des Inspections-Assistenten Alfred Fiebach. 10. Georg, S. des Maurermeisters Christian Sand. 11. Julian, S. des Restaurateurs Franz Swobodzinski. 12. Sophia, T. des Arbeiters Johann Mroczkowski. 13. Catharina, T. des Arbeiters Johann Brehmer. 14. Arthur, S. des Schneiders August Stabnau. 15. Elisabeth, T. des Klempners Bruno Biernacki. 16. Stanislaus, unehel. S. 17. Oskar, S. des Arbeites Carl Schiemann. 18. Hermann, S. des Arbeiters Carl Zarski. 19. Gustav, S. des Fuhrmanns Ludwig Marohn. 20. Leo, unehel. S.

b. als gestorben:

1. Wittwe Marie Leszynski, geb. Hirsch, 75 J. 11 M. 2. Arbeiterfrau Franziska Lissewska, 49 J. 8 M. 3 T. 3. Gertrud, 4 J. 5 M., T. des Schuhmachers Michael Thober. 4. Bertha, 2 J. 4 M., T. des Arbeiters Wilhelm Knodel. 5. Johannes, 4 M. 7 T., S. des Geschäftsdieners Johannes Ratkowski. 6. Wittwe Amalie Donath, geb. Schmidt, 80 J. 7 M. 25 T. 7. Locomotivführer a. D. August Klein, 46 J. 6 M. 22 T. 8. Maria, 5 M. 5 T., T. des Hilfslademeisters Carl Engel. 9. Leocadia, 7 W., T. des Zimmermanns Martin Romanowski. 10. Oberpostsecretairswittwe Amalie Walch, geb. Plachott, 72 J. 4 M. 20 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Franz Wróblewski mit Marianna Szumirski. 2. Maurer Julius Jablonowski mit Wilhelmine Sawatzki-Steinau. 3. Käthner Peter Groszewski-Folgowo mit Julianna Dziemecki. 4. Sergeant Paul Hoffmann mit Alwine Manthey-Gollantsch. 5. Schuhmacher Johann Nawacki mit Marcella Romanowski. 6. Schuhmacher Felix Karpinski-Argenau mit Praxedis Sulkowski. 7. Schmidt August Lucht mit Wilhelmine Schulz. 8. Kaufmann Oskar Winkler mit Laura Meinas. 9. Schlossergeselle Gustav Schiefelbein mit Johanna Gaide. 10. Regierungsanwärter und landräthlicher Sekretair Friedrich Arndt-Znin mit Hedwig Amalie Charlotte Loedtke. 11. Tischler Johann Manerowski mit Angelica Maciejewski. 12. Zimmerer Johann Tomaszewski mit Marianna Brzezicki. 13. Musiker Max Sabin mit Franziska Dombrowski. 14. Hilfsbremser Carl Berndt mit Selma George. 15. pract. Arzt Carl Richard Heier mit Bertha Thekla Margarethe Schlichting-Zoppot.

d. ehelich sind verbunden:

1. Bildhauer Albert Lewinski-Bromberg und Schneiderin Susanna Loewenberg. 2. Hotelbesitzer Eduard May und Wittwe Clara Müller, geb. Bohlins. 3. Roßarzt Franz Becker-Altdamm und Klara Scheda. 4. Arbeiter Wilhelm Losch und Dienstmädchen Antonie Mulzanowski.

Neubau eines Kasernements für 1 Bataillon Infanterie in Thorn.

Für den vorbezeichneten Neubau sollen in **öffentlicher** Verdingung **vergeben** werden:

Loos I. Erd- und Maurerarbeiten, veranschlagt auf rund 130 000 Mk.

Loos II. Lieferung von Maurermaterialien, u. zwar:
IIa. 181,0 cbm gesprengte Feldsteine,
IIb. 4605,5 Tausend hartgebrannte Hintermauerungsziegel,
41,7 Tausend Klinkersteine,
14,0 Tausend Brunnensteine,
IIc. 1695,7 cbm gelöschten Weißkalk,
IId. 4618,0 cbm Mauersand,

Loos III. Zimmer- u. Stakerarbeiten, einschl. Materiallieferung, veranschlagt auf rund 100000 Mk.

Loos IV. Steinmetzarbeiten, einschließlich Material (Granit und Sandstein), veranschlagt auf rund 23000 Mk.

Die Verdingungsunterlagen liegen in dem Geschäftszimmer des Garnison-Bauamts I zu Thorn, Jacobsstraße 17, zur Einsicht aus und können gegen postfreie Einsendung von:
15,00 Mk. für Loos I,
1,90 „ „ „ II,
19,90 „ „ „ III (einschl. Holzlisten),
4,70 „ „ „ IV,
in Abschrift bezogen werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote, sowie die verlangten Materialproben sind dem unterzeichneten Garnison-Bauinspector bis

Freitag, den 13. Mai d. Js., Vormittags 11 Uhr

postfrei einzureichen, zu welcher Zeit in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter die Eröffnung der Angebote stattfindet.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Thorn, den 25. April 1892.

Der Garnison-Bauinspector.
Saigge.

Das zur **J. Wittkowski**'schen **Konkursmasse** gehörige

Waarenlager,

bestehend aus

Herren-, Damen- und Kinderstiefel,

wird zu herabgesetzten Preisen ausverkauft.

F. Gerbis, Verwalter.

Wir offeriren **prima**

Baustückkalk u. Würfelkalk zu Düngungszwecken

zu zeitgemäß **billigsten** Preisen bei **schnellster** Bedienung.

Mit Fracht u. Preisangabe stehenz. Verfügung Keltsch, Kr. Gr. Strehlitz O./Schl., im April 1892.

M. Frenzels Erben,
Ritterguts- und Kalkwerksbesitzer.

Ofiarujemy **prima**

wapno do budowli w kawałach i wapno w kostkach na nawóz

po odpowiednich do czasu **niskich cenach i prędkiej usłudze.**

Z cenami i frachtem stoimy do dyspozycyi.

Keltsch, obw. Gr. Strehlitz O.|Schl., w kwietniu 1892.

M. Frenzels Erben,
Właśc. dóbr rycerskich i kopalni wapna.

Das Haus Strobandstraße 1, welches Frau Kreisrichter **Coeler** ca. 30 Jahre bewohnt hat, enthaltend 7 Zimmer mit Zubehör, ist zu vermiethen Elisabethstr. 20, im Comptoir.

Der Laden

des Herrn Uhrmacher **Preiss** ist vom 1. Octbr. zu vermiethen. **Siegfried Danziger.**

Auch ist daselbst **kleine Hofwohnung** von sofort zu vermiethen.

Der grosse Laden,

den Herr **Kreibich** inne hat, ist vom 1. October zu vermiethen.

Szczypiński.

1 Laden mit 2 angrenzenden Zimmern vom 1. October zu vermiethen

Altstädt. Markt 16. **W. Busse.**

Wohnungen, 3 Zimmer, helle Küche und Zub. zu verm. Mauerstr. 36. **W. Hoehle.**

In dem Hause Bachestr. 9 ist von sofort hochparterre eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör, jedoch ohne Küche, im dritten Stock eine Wohnung von 3 Zim. u. Zubeh., u. ferner zum 1. October cr. im ersten Stock eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern, Badestube 2c., zu verm. Näh. Elisabethstr. 20. im Comptoir.

Kleine Wohnung zu verm. Tuchmacherstr. 10.

Eine schöne große Wohnung ist für einen Spottpreis zu vermiethen. Zu erfragen bei **J. Skowronski**, Parkstraße 4.

1 kleine Wohnung per sofort zu verm. **Hermann Dann.**

Versetzungshalber ist von sofort die 2. Etage, Brückenstr. 12, zu vermiethen.
Werner.

Die von Herrn Rechtsanwalt **Polcyn** bewohnte 2. Etage ist per sofort für 560 Mark zu vermiethen.
S. Czechak, Kulmerstraße.

Vor Kurzem erschien in 2. Auflage (Preis für Klavier 1 Mk. = 60 Kr.):

„Kaiserhusaren", Marsch v. Frz. Léhar.

Dieser Marsch macht sowohl im In- wie im Auslande die grösste Furore und musste **bei seinen ersten Aufführungen in Wien, Dresden, Berlin wiederholt gespielt werden.** Ferner erschien in 2. Auflage:

„Rosen der Kaiserin", Walzer v. Hötzel.

Ihrer Majestät der Deutschen Kaiserin gewidmet.

Endlich wieder einmal ein Walzer, welcher die Zuhörer beim ersten Anhören mit sich fortreisst. Der Walzer wird schon von allen Kapellen gespielt und ist das Zugstück der Ballsaison. Preis für Klavier Mk. 1,50 (90 Kr.) Gegen Einsendung (auch Briefm.) zu beziehen durch die **Röder'sche Musikalienhdlg., Dessau.** Kataloge über Musikalien gratis und franco.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergiebt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabschluß für das Jahr 1891.

Grundkapital	Mk.	9,000,000.—
Prämien-Einnahme für 1891	„	8,341,103.70
Zinsen-Einnahme für 1891	„	676,718.40
Prämien-Ueberträge	„	5,783,284.80
Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse einschließlich des gesetzlichen Reservefonds von Mk. 900,000	„	4,900,000.—
	Mk.	29,301,106.90
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1891 . . .	„	5,675,292,457.—

Versicherungen aller Art vermitteln gern

Königsberg i. Pr., den 1. Mai 1892.
Burgstraße 6.

Die General-Agentur der Gesellschaft.
O. Hempel,

und

in **Thorn**	Herr	**Robert Goewe**, Kaufmann,
„ **Bischofswerder**	„	**Wilh. Loesdau**, „
„ **Briesen**	„	**Max Vogler**, „
„ **Culm**	„	**P. Frölich**, Rendant,
„ **Culmsee**	„	**Otto Moldenhauer**, Kaufmann,
„ **Dt. Eylau**	„	**H. Lascek**, Kaufmann,
„ **Neumark**	„	**Rohde**, Gerichtssekretär a. D.,
„ **Schönsee**	„	**W. Tidemann**, Rentier,
„ **Schwetz**	„	**Ed. Nitz**, Kreisausschußsekretär,
„ **Strasburg**	„	**L. Heeder**, Kreissekretär a. D.

Haushaltungs-Pensionat und Töchter-Bildungs-Anstalt zu Cottbus in eigenem Hause.

Gründliche Ausbildung in Küche, Haus, Handarbeiten, gesellschaftl. Formen, sowie in Sprachen (bei Ausländerinnen), Musik und Tanz

Prospekte, Referenzen und spez. Auskünfte durch die Vorsteherin

Frau Apotheker Elisabeth Pohl.



Eine Wohnung, 2 Zimmer und Zubehör, möbl. oder unmöblirt, zu verm. bei **F. Gerbis.**

3 Zimmer, Entree, helle Küche u Zubehör billig zu vermiethen. **Theodor Rupinski**, Schuhmacherstr. 24.

1 Wohnung,

5 Zimmer und Zubehör, I. Etage, von sofort zu vermiethen.

J. Sellner, Gerechtestraße.

1 Wohn. ist v. sofort z. v. Schillerstr. 4. **A. Schatz**

Baderstraße 6

ist eine **Wohnung,** bestehend aus Entrée, 6 Zimmern nebst Zubehör, sowie Wasserleitung, vom 1. October d. J. zu vermiethen.

M. Rosenfeld.

Kl. Hinterstube z. v. Coppernikusstr. 7, III. l.

Baderstrasse 20

eine freundliche Wohnung, I. Etage, 4 bis 5 Zimmer, Küche, Entree und Zubehör, per 1. Oktober zu vermiethen. **S. Wiener.**

1 m. Zim. m. B. f. 40 Mk. mon. Gerstenstr. 13.

Ein am Garten sep. gel. **Parterrezimmer** möbl. zu verm. Schloßstraße 4.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Schillerstraße 5, II.

Ein freundlich möblirtes Zimmer zu vermiethen Breitestraße Nr. 38.

Möbl. Z. bill. z. verm. Coppernikusstr. 7. I.

1 möbl. Zim. z. verm. **Golz**'sches Haus, Tuchmacherstraße 22.

Billiges Logis und Beköstigung zu haben Mauerstr. 22, links 3 Trp.

1 fr. m. Zim. b. z. v. b. J. Gutfeld, Schillerst. 5.

Freundl. möbl. Zimmer, auf Wunsch auch 2, m. Burschengel., 1. Etage, nach vorn. sofort zu verm. Elisabethstr. 14.

Freundl. möbl. Zimmer, separ. Eingang, zu vermiethen Gerstenstr. 16, 2 Tr. links, Strobandstr.-Ecke.

Ein freundl. Zimmer, parterre, nebst Kabinet u. Zubehör, ist von sofort billig zu vermiethen. Näheres Altstädtischer Markt Nr. 27.

Ein 2fenstr. gut möblirtes Zimmer, nach der Straße gelegen, zu vermiethen Culmerstraße 22, II.

Möbl. Zimmer m. Balk. z. v. Mellinstr. 72, II.

Möbl. Zimmer mit Balk zu verm. Bankstr. 4.

1 gut möbl. Zimmer ist von sofort billig zu verm. Gerechtestr. 16, 2 Trp. nach vorn.

1 f. m. Z. m. K. u. Brschg. v. 1. 5. z. v. Bäckerst. 12, I.

Ein gutes Logis Seglerstraße 9, 3 Tr.

Mehrere Satz Betten, davon 2 Satz ganz neu und unbenutzt, zu verkaufen bei **Luedtke**, Brombergerstr. 86, 1 Tr.

Eine alte, renommirte Firma in **Bordeaux**, Weingutsbesitzer in der Gironde, sucht unter **sehr günstigen** Bedingungen einen

tüchtigen Vertreter

in Thorn, welcher die nöthigen Verbindungen unter der „**demi-gros-Kundschaft**" unterhält. Gefl. Offerten **sub H. K. 1052** an **Rudolf Mosse, Hamburg**, erbeten.

Ein der polnischen Sprache mächtiger

Bureauvorsteher

und ein **Schreiber** (Anfänger) können sofort bei mir eintreten.

Cohn, Rechtsanwalt.

Maurer

finden dauernde Beschäftigung beim Kasernenbau **Strasburg Westpr.**

Accordfuger erhalten Arbeit beim **Maurermstr. G. Plewe.**

1 Stellmachergeselle

und ein Lehrling können sofort eintreten bei Stellmacher **J. Pawlik**, Heiligegeiststr. 6.

2 Lehrlinge

können von sofort eintreten bei
A. Geschke, Böttchermeister.

Eine geübte Taillenarbeiterin

kann sich melden bei
E. Majunke, Heiligegeiststraße 19.

Eine tüchtige Verkäuferin

für ein **Kurz- u. Weißwaaren-Geschäft** per 15. d. M. **gesucht.** Offerten unter **A. 35** in die Exped. dieser Ztg. erbeten.

Eine Aufwartefrau

gesucht Brückenstr. 34, im Comptoir.

Eine anständ. Aufwartefrau

kann sich melden Junkerstraße 3, 2 Trp.

Ein Laufmädchen
für den Nachmittag wird **gesucht**
Heiligegeiststraße 19, II.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath u. freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski, Königsberg i. Pr.**, Oberhaberberg 26.

11 Fach alte Fenster

sind sofort billig zu haben.
J. Skowronski, Brückenstr. 16.

Ein frdl. möbl. Zim., n. vorn geleg., ist v. sogl. m. a. o. Pens. bill z. v. Jacobsstr. 13, III.

Behufs Bildung eines Vereins zur **Wahrung und Förderung der gemeinsamen Interessen der**

Hausbesitzer

der Stadt Thorn und deren Vorstädte werden die Interessenten zu einer Versammlung auf

Montag, den 2. Mai, Abends 8 Uhr,

in das Local **Nicolai** (früher **Hildebrand**) ergebenst eingeladen.

J. A.
Chr. Sand.

Komme Morgen Dienstag mit **Bücklingen, Maifischen und Aalen.** **Thiess.**

BIERE:

Pale Ale,
Porter,
Culmbacher,
Münchener Kindl,
Culmsee'er Lager,
Thorn'er dto.
Grätzer,

in Flaschen und Gebinden

empfiehlt
Das General-Depot für in- und ausländische Biere
Brückenstrasse No. 20.

Natürl. Mineralwasser

frischester Füllung und

Badesalze

empfiehlt
die Droguenhdlg. **Hugo Claass.**

Englisches

Lammfleisch,

in bester Qualität,
zu haben bei
A. Borchardt,
Schillerstr. 14.

Eis-Verkauf.

Auch monatlich zu abonniren bei J. Schlesinger.

Sommerkursus im russischen Sprachunterricht.

Täglich zu jeder beliebigen Zeit.
S. Streich, Translateur d. russ. Sprache.
Thorn, Bäckerstraße 26

Am **4. Mai cr.** beginnt bei mir ein

Cursus im Polnischen

für Kinder. **K. Mirowski**, Coppernikusstr. 4, II.

Vom 1. Juli d. J. ab ist die seit vielen Jahren mit bestem Erfolg betriebene

Schlosser-Werkstelle

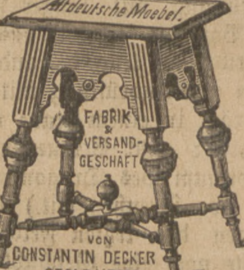
nebst Wohnung (gute Nahrungsstelle) mit großer Kundschaft, in **Culm a./W.**, Horn- und Friedrichstraße, nahe am Markte unter günstigen Bedingungen auf mehrere Jahre **zu verpachten.** Nähere Auskunft ertheilt

Gustav Rathke, Kaufmann,
Culm a./W.

Königsberger Pferde-Lotterie.
Ziehung am 12. Mai. Loose à 1,10 M.

Stettiner Pferde-Lotterie.
Ziehung am 17. Mai. Loose à 1,10 M.

empfiehlt das Lotterie-Comptoir von
ERNST WITTENBERG,
Seglerstr. 30.
Porto und Listen 30 Pfg.



Hocker, Schemel, Ofenbänke, Truhen, Bauerntische, Bücherschränke, Spiel- u. Schreibtische, Staffeleien, Paneelsophas, Wartburg- u. Schaukelstühle.
Illustr. Preislist. versende gratis und franko.

Sommerumhänge, Capes, werden angefertigt und modernisirt. Modelle zur Ansicht. **A. Majunke, Culmerstr.**

Wäsche wird gewaschen, schon gewaschene geplättet bei
L. Milbrandt, Gerechtestr. 27, 2 Trp.

Wäsche wird in und außer dem Hause sauber gewaschen und geplättet bei **M. Steinke**, Heiligegeiststraße 6.

Dr. Sprangersche Magentropfen

helfen sofort bei **Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelk, Leibschm., Verschlm., Aufgetriebensein, Skropheln** 2c. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigk.**, machen viel **Appetit.** Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken a Fl 60 Pfg.

Keine Störung im Hause!
bei Anwendung von **Georg Coste's**

Fussboden-Glanz-Lacken;

dieselben **trocknen sofort**, sind **geruchfrei**, lassen sich **überbohnen**, sind in der Haltbarkeit **unverwüstlich** u. **anerkannt** die **besten!** In 6 Farben streichfertig. Bohnermasse (Fußbodenwichse). Stahlspähne.

Letzte Jahresproduktion 80,000 Pfd.

Zu haben bei **Anders & Co.**

Kirchliche Nachricht.
Neustädt. evangel. Kirche.
Dienstag, den 3. Mai 1892,
Abends 6 Uhr: Missionsstunde.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.